

# Kein Pressedienst - Nur zur Information

10/2006

Oktober

Homepage der  
Tansania-Information:  
[www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)

---

Zusammengefasste Meldungen aus: Daily/Sunday News (DN), The Guardian, Sunday Observer, ITV, Nipashe, Najira, Arusha Times, Financial Times, The Express, Msema Kweli, The East African, UN Integrated Regional Information Networks (IRIN) und anderen Zeitungen und Internet Nachrichtendiensten in unregelmäßiger Auswahl

Wechselkurs vom 26.09.2006 (Interbankrate) für 1,-- € 1.675/-- TSh (<http://www.oanda.com/cgi-bin/travel>)

**Reaktionen auf den Film 'Darwin's Nightmare'** **Seite 2**  
Kikwete, CCM, Parlament, Außenministerium, Öffentlichkeit, *Reporter ohne Grenzen*, wirtschaftliche Auswirkungen, Kommentar des Observer

**Zu Stromversorgung und Stromsperrern** **Seite 3**  
Regierung und Stromversorgung, neue Anlagen, Stromsperrern, Ursachen der Stromknappheit, zur Energiekrise: Maßnahmen, Reaktionen, Auswirkungen

**Zu Fertigungsindustrie und Produkten** **Seite 4**  
Zu Folgen der Privatisierung, zu importierten Produkten, zu Handwerksbetrieben, zu Lebensmittel verarbeitenden und Kleinbetrieben, Autoreifen, Bier, Honig, Kunstdünger, Medikamente, Plastikartikel, Pulverkaffee, Seife, Streichhölzer, Textilien, Zement

**Zu einigen Krankheiten** **Seite 7**  
Diabetes, Krebs, Masern, psychische Leiden, Tollwut, Tuberkulose

**Zu Menschen mit einer Behinderung** **Seite 8**  
Blinde, Gehörlose, Körperbehinderte, zur Lage der Behinderten, für Straßensicherheit, Behinderte und Medien, Universität für Behinderte, künstlerische Betätigung, Unterstützung, Warnung, Forderung, Behindertengesetz für Sansibar

**Zu Erhalt und Instandsetzung alter Gebäude** **Seite 10**  
Gebäude der Kolonialzeit in Dar-es-Salaam, historische Gebäude in Kilwa, Stone Town in Sansibar, *Urithi-Museum* in Tanga, zur Kultur, Dinge zu unterhalten

**Bedeutung von Swahili und lokalen Sprachen** **Seite 11**  
Panfrikkanische Rolle, überregionale Verwendung, Pflege des Swahili, medizinische Begriffe, Wörterbücher zu lokalen Sprachen

**'The Titan of Tanzania', zu einem Buch über Nyerere** **Seite 12**

**Kinder nach ihrem Besuch des Dorfmuseums *Makumbusho Village*** **Seite 12**

**Zu abonnieren** beim Herausgeber, kostenlos, Spende erbeten auf das MWB-Konto: siehe unten

Herausgeber: MWB-Afrika-Referat  
Redaktion: Eva Caspary  
Internet: [www.tansania-information.de](http://www.tansania-information.de)

Postfach 68, **91561 Neuendettelsau**, Ruf: 09874/91302  
Acredobank e.G. Nürnberg, Kto.-Nr. 10 11 111 (BLZ 760 605 61)  
Missionswerk Bayern: <http://www.missionswerk-bayern.de>  
eMail: [africadesk@missionswerk-bayern.de](mailto:africadesk@missionswerk-bayern.de)

## **Reaktionen auf den Film 'Darwins Nightmare'**

In dem Film geht es um das Nilbarsch-Geschäft zwischen Tansania und der EU. Der größte Teil wurde in Mwanza gedreht, wo die Fischverarbeitungsfabriken liegen. Der Film beleuchtet das Fischfilet-Geschäft in Verbindung mit Armut, Prostitution, HIV/AIDS, Umwelterstörung und Waffenverkauf. Er zeigt auch, dass die Menschen in Mwanza nur Nilbarsch-Köpfe essen, unterernährt sind, während die Filets nach Europa gebracht werden. (DN 14./18.8.06)

**Kikwete:** In seiner monatlichen landesweit ausgestrahlten Ansprache, die er im August in Mwanza hielt, sagte Präsident Kikwete, die Behauptung, Mwanza sei das Eingangstor für Waffen, die den Konflikt im Gebiet der Großen Seen anheize, entspreche nicht der Wahrheit. Der von Hubert Sauper, einem in Frankreich lebenden Österreicher, gedrehte Dokumentarfilm mache glauben, die Flugzeuge, die in Mwanza Fischfilet laden, brächten Waffen. Er besudle das Bild Tansanias und schwäche den Fischhandel. Er behauptete, alles Filet werde nach Übersee verkauft, den Einheimischen blieben nur Fischköpfe, dazu verdorbene, und die Stadt sei voll Prostituierten. Er habe Sauper in Paris getroffen. Doch als er ihn gebeten habe, Belege für seine Behauptungen beizubringen, habe er sich aus dem Staub gemacht. "Tansania hat sich dem Frieden und der Einigkeit in der Region verpflichtet. Nie wird es zulassen, dass sein Land in eine Pro-Kriegszone verwandelt wird", betonte Kikwete. (Guardian 1.8.06; Nipashe 1.8.06)

**CCM:** Auch die CCM verurteilte den skandalösen Film. In einer CCM-Erklärung heißt es: "Bedauerlich, dass Tansanias guter Ruf ohne Grund beschmutzt wird, obwohl es eine Insel des Friedens blieb und unermüdlich für Konfliktlösung bei seinen Nachbarn arbeitete." Verurteilt wird auch die Darstellung, Menschen müssten verdorbene Fischköpfe essen. (DN 13.8.06)

**Parlament:** Auch das Parlament verdammt den Film, nachdem es diesen unter hörbarem Missfallen angeschaut hatte. CCM und Opposition formulierten eine gemeinsame Erklärung. Sauper habe die Pressefreiheit missbraucht, sei voreingenommen, habe übertrieben. Ein Regierungsmitglied berichtete, die Regierung habe Schritte unternommen, um die Vorwürfe zu entkräften. Dazu gehöre auch die Produktion des Films 'Die andere Seite von *Darwins Nightmare*'. Er zeige ein wahres Bild des Nilbarsch-Geschäftes. Der Namen des Landes müsse reingewaschen werden. Der Regierung wird jedoch geraten, einigen Behauptungen nachzugehen, vor allem denen, Flugzeuge würden benützt, um Waffen zu importieren.

Die Zeitung *Uwazi* reagierte auf die Parlamentserklärung mit einer Karikatur, die einen angeketeten mageren Hund zeigt. Der Parlamentspräsident sagte, *Uwazi* mache glauben, das Parlament sei ein zahnloser Hund, der bellt, ohne beißen zu können. Das Blatt müsse sich entschuldigen oder mit Strafmaßnahmen rechnen. (DN 12./17.8.06; Guardian 17.8.06)

**Außenministerium:** Auch das Außenministerium verurteilte den Film. Verschiedentlich sei Tansania Gastgeber für Friedensgespräche gewesen, was betroffene Länder und internationale Gemeinschaft lobten. Der Minister für Naturschätze und Tourismus berichtete, Universitäten verschiedener Länder seien interessiert daran, einen Gegen-Film zu drehen, Titel: "Die andere Seite von *Darwins Nightmare*". Eine Presseerklärung des Ministeriums erschien im *Guardian* in vollem Wortlaut. (DN 14./ 15.8.06) <Im Internet Erklärung der tans. Botschaft in Frankreich: [www.amb-tanzanie.fr/content-8.html](http://www.amb-tanzanie.fr/content-8.html)>

**Öffentlichkeit:** In Mwanza wurde in einer Kundgebung gegen den Film protestiert. (DN 14.8.06)

**Reporter ohne Grenzen:** Der 'Medienwachhund' berichtete, Tansania habe gedroht, einen tansanischen Journalisten, der Sauper beim Filmen geholfen habe, zu deportieren. Innenminister John Chiligate sagte dem *Guardian* in einem Telefongespräch, diese Vorwürfe seien unbegründet. (Guardian 22.8.06)

**Wirtschaftliche Auswirkung:** In allen Ländern, die den Film zeigten, brach der Markt für Fisch aus Tansania ein. (The East African 7.8.06)

**Kommentar des Observer:** Verschiedentlich wird diskutiert, ob es weise war, diese Angelegenheit in einer landesweit ausgestrahlten Ansprache zu erwähnen, auch, weil alle den Film nun sehen wollen. Außerdem sind einige der Argumente nicht stichhaltig. Im Parlament versuchten einige vernünftige Stimmen, Gutes und Schlechtes des Films auszubalancieren. Was wirklich zu einem Alptraum wird, ist die Art, in der die Regierung mit der Sache umgeht. Angemessen wäre eine Reaktion der Umweltschützer, nicht eine der Regierung. Wenn Ausländer nicht die Freiheit haben, zu sprechen, zu filmen und aufzuzeigen, haben das auch Einheimische nicht und der Despotismus herrscht. (Observer 20.8.06)

Ein Buch 'Anti-Darwins Nightmare' erscheint in engl. und franz. Sprache Mitte Okt. Es widerlegt im Detail Behauptungen Saupers. Autor: Prof. Francois Garcon, bekannter Historiker der Pariser Universität.

## Zu Stromversorgung und Stromsperrn

**Regierung und Stromversorgung:** Die *Tanzania Electric Supply Company* (Tanesco), eine staatliche Einrichtung, hat das Recht, die Stromtarife jährlich um 5 % anzuheben. Ist mehr nötig, muss sie die Zustimmung der Regierung einholen.

Die Regierung wünscht, dass die Abhängigkeit von Wasserkraftwerken ende (im Augenblick 30%), unterschiedliche Quellen genutzt werden, z. B. die gewaltigen Gasvorkommen und die Kohle aus Kiwira und Mchuchuma. Anfang Juni sagte Präsident Kikwete, die zwei Wasserkraftwerke, Mtera und Kidatu, würden demnächst geschlossen, die Stauseen für andere Zwecke genutzt.

Die Tanesco soll stärker wirtschaftlich arbeiten, sich die Abhängigkeit von der Regierung abgewöhnen und die Zahl ihrer Kunden steigern. Im Augenblick sind es nur 10-15 % der Bevölkerung. Der Stellvertreter des Ministers für Energie und Bodenschätze sagte, die Tanesco müsse gegen die illegalen Stromanschlüsse und die Korruption kämpfen.

Die Regierung erhöhte die Zuteilung für das Ministerium für Energie und Bodenschätze von 3,2% auf 9,2 % des Haushalts.

\*

**Neue Anlagen:** Die Tanesco vereinbarte mit einer finnischen Gesellschaft, Lieferung und Installation eines mit Gas der Songo-Songo-Inseln betriebenen 100 MW-Generators für Notfälle. Vier Generatoren aus den USA, zwei gemietet, zwei erworben, wurden wegen akuten Strommangels zwei Monate früher als geplant geliefert, denn die Wirtschaftsunternehmer hatten geäußert, verbessert sich die Stromversorgung nicht, müssten sie Angestellte entlassen.

Die Regierung verwendet Gelder, die durch den Schuldenerlass im Land bleiben, eigentlich für Armutsbekämpfung gedacht sind, um Generatoren für den Notfall zu erwerben.

Die Einwohner eines Dorfes im Lushoto-Distrikt (Tanga-Region) haben nun Strom, weil die *Tanzania Traditional Development Organisation* (Tatedo) und die *UN Industrial Development Organisation* (UNIDO) ein Mini-Wasserkraftwerk errichteten.

Das Kohlebergwerk *Kiwira Coal Mine* (KCM) in der Mbeya-Region hat die Vorbereitungen für die Erzeugung von 200 MW Strom abgeschlossen. Er kann ins landesweite Netz eingespeist werden, sobald die Regierung ihren Segen gibt. Die KCM könnte noch mehr Strom erzeugen, die von der Regierung erteilte Lizenz erlaubt aber nur 200 MW.

\*

**Stromsperrn:** Im April endeten die landesweiten Stromsperrn, denn es hatte ausgiebig geregnet.

Anfang Juni wurde der Strom wieder von 7 Uhr bis 19 Uhr abgeschaltet, aus Sicherheitsgründen nicht während der Nacht. Die Fertigungsindustrie wurde verschont.

Doch Mitte Sept. gab die Tanesco bekannt, nun werde man Stromsperrn auch in Industriebetrieben und in Sansibar einführen; in den Haushalten würden sie von fünf auf sieben Tage verlängert. Die Regierung wird dafür sorgen, dass Krankenhäuser und andere lebensnotwendige Einrichtungen Strom haben.

Mitte Sept. sagte Premierminister Lowassa, die Tansanier müssten sich auf Stromsperrn von mehr als 12 Stunden gefasst machen. Sie sollten Geduld haben, die Regierung sei dabei, das Problem zu lösen. Sie suche nach alternativen Möglichkeiten. Er rechne damit, dass sich die Lage Mitte Okt. bessere.

Für die Zeit des Ramadhan wird der Strom um 6 Uhr ab-, um 17 Uhr schon wieder angeschaltet. Außerdem kann Songas nun zusätzlich 75 MW ins Netz einspeisen.

\*

**Ursachen der unzureichenden Stromversorgung:** Im Kidatu- und im Kihansi-Stausee sank der Wasserspiegel infolge geringer Niederschläge sehr stark. Geht er noch mehr zurück, müssen die Kraftwerke vollständig abschalten.

Anfang Sept. brach im Ubungo-Kraftwerk (Dar-es-Salaam) eine gasbetriebene Turbine zusammen. Sie wurde zur Reparatur in die Niederlande geflogen, kommt voraussichtlich nach zwei Monaten zurück.

Mitte September war eine weitere gasbetriebene Turbine defekt. Die Tanesco bat Organisationen, die an Stromgewinnung interessiert sind, und solche mit Stromüberschuss um Hilfe.

Der private Sektor meint, die Stromkrise sei die Folge der bei der Bestellung von Geräten herrschenden Bürokratie.

\*

**Maßnahmen gegen Energiekrise:** Der Tanesco-Direktor sagte, sobald gemietete Generatoren gegen Ende des Jahres installiert seien, werde sich die Lage verbessern. Es gibt umfassende Pläne, Gas-turbinen zu leasen und zu erwerben. Dr. Ibrahim Msabaha, Minister für Energie und Bodenschätze, sagte, Ende Sept. werde ein Not-Generator installiert.

Die Regierung will aus Thailand die Technologie des künstlichen Regens einführen, damit die Wasserkraftwerke arbeiten können. Wasserexperten warnten die Regierung davor, Regen zu erzeugen. Das könne Klima, biologische Vielfalt und Bodenfruchtbarkeit beeinträchtigen und das Wasser belasten.

Sansibars Minister für Wasser, Energie und öffentliche Bauvorhaben sagte, man plane, Experten nach Israel zu schicken, damit sie lernten, wie die Meereswellen für Stromerzeugung genutzt werden können. An den Küsten der Inseln Sansibar und Pemba solle ein Pilotprojekt starten. Man habe informelle Gespräche mit einer israelischen Privatfirma initiiert.

Ein Geschäftsmann riet der Regierung, von anderen Ländern, die ähnliche Krisen erlebt hätten, zu lernen und kurzfristige Maßnahmen zu ergreifen, z. B. den Dienst von Energieschiffen mit großen Generatoren anzumieten.

\*

**Reaktionen auf die Energiekrise:** Wasserminister Stephen Wassira verbot die Bewässerung der Felder am Oberlauf der Flüsse, die den Mtera-Stausee speisen; an ihm liegt das wichtigste Kraftwerk Tansanias. Die dortigen Landwirte rechnen mit einer akuten Lebensmittelverknappung. Doch der Minister sagte, lieber werde er die Dorfbewohner mit Lebensmitteln versorgen, als zuzulassen, dass die Stromknappheit große wirtschaftliche Verluste verursacht.

Die Geschäftswelt forderte die Regierung auf, den Notstand auszurufen, damit das Land aus der Energiekrise und der auf diese folgenden Stagnation der Wirtschaft errettet werde. Der Vorsitzende der *Tanzania Private Sector Foundation* (TPSF) sagte: "Unser Land ist in einer alarmierenden, nie dagewesenen Energiekrise. Sie wird jeden Tag schlimmer."

Viele arbeiten nun in der Nacht, weil es am Tag keinen Strom gibt. Der Stromverbrauch stieg. Die Tanesco kritisiert, fast niemand spare Strom, was die Lage verschlimmere.

\*

**Auswirkungen der Energiekrise:** Wegen der Stromprobleme ist das Wirtschaftswachstum des Fertigungssektors ziemlich gering.

Die Stromknappheit ist ein Lackmustest für Präsident Kikwete, denn die Folge der Stromsperrungen ist voraussichtlich, dass von den Fortschritten der letzten zehn Jahre nichts übrig bleibt.

Es ist wahrscheinlich, dass die Stromsperrungen die heimische Wirtschaft total ruinieren. Die meisten Betriebe machen hohe Verluste, andere sind am Zusammenbrechen. Die brutalen Stromunterbrechungen und die Stromschwankungen ruinieren die Maschinen, Backöfen, Computer, Kühlschränke. Oft muss man verdorbene Lebensmittel wegwerfen. Das Bereitstellen von Notaggregaten verursacht zusätzliche Kosten. Das Computerzentrum der Dar-es-Salaam Universität in Arusha lässt Unterricht ausfallen, um nicht noch mehr für Diesel ausgeben zu müssen. Außerdem muss man neue Computer anschaffen. Die *Serengeti Band* schuf ein Lied über die Strommisere, als ihre Geräte infolge von Stromschwankungen nicht mehr funktionierten. (DN 7.6./16./20./22./26.9.06; Guardian 25./26.4./3.5./7.6./3./12.7/4./8/9./ 15./16./18./20./22.9.06; Observer 17.9.06; Arusha Times 16.9.06; The East African 13.6./12.9.06; Business Week 26.6.06)

\*\*\*\*\*

## Zu Fertigungsindustrie und Produkten

**Zu Folgen der Privatisierung:** Das Ministerium für Industrie, Handel und Vermarktung gab bekannt, fast alle der 105 privatisierten Fabriken arbeiteten effizient. Die Regierung habe lediglich in vier der 105 Fabriken Anteile. Nur einige, alle von Einheimischen erworben, seien gescheitert und benötigten staatliche Unterstützung, unter ihnen die Cashewnuss-Aufbereitungsanlagen. Die Investoren wünschten nun mehr Mittel von der Regierung für Wiederbelebung, andere forderten ihr Geld zurück. (DN 9.8.06)

\*

**Zu importierten Produkten:** Ein Abgeordneter äußerte im Parlament, Tansania sei zu einer Schutthalde für schlechte oder gar gefälschte Waren aus dem Ausland geworden. Er zeigte Tomatensoße aus Kanada, Säfte und Äpfel aus Südafrika und fragte, warum man sich nicht schäme, Produkte aus dem Ausland zu konsumieren, die Tansania selbst produzieren könne. In Tansania gediehen viele Sorten von Obst. Er frage sich auch, ob es logisch sei, importierte Plastikblumen zu kaufen, während das Land frische Blumen aus Arusha exportiere. Tansania sei nicht so arm, wie man in den Entwicklungsländern meine. (DN 6.8.06)

\*

**Zu Handwerksbetrieben:** Die *Organisation für Entwicklung von Kleinbetrieben* (SIDO) will in einigen Regionen ihre ehemaligen Handwerkszentren wiederbeleben. Die Tansanier waren berühmt für ihr Bambus-Kunsth Handwerk, ihre Töpfereien und Ziegeleien, für die Backsteine, die Seifen-, Leder- und Sisalprodukte, für die Teppiche und verzierten Flaschenkürbisse, die Verarbeitung von Früchten u. a. Viele hielten die Arbeit von Handwerkern für ein Hobby, dem man

nach anderer Arbeit nachgeht. "Tatsächlich aber verdankt man diesem Industriezweig beträchtliches Einkommen und viele Arbeitsplätze", sagte ein Holzschnitzer. Die Touristen kauften viele Schnitzereien. Auch SIDO-Läden, wie sie es in Arusha, Dar-es-Salaam, Mbeya, Moshi und Mwanza gab, sollte man wieder einrichten. Man erwartet, dass Tansanias Handwerksbetriebe nun Dank Gründung der *Tanzania Handcraft* (TanCraft) eine neue Struktur bekommen. Bisher hat die TanCraft 170 Mitglieder.

Die halbstaatliche Organisation SIDO, 1973 gegründet, könnte die Entwicklung der Kleinindustrie vorantreiben. (Guardian 24.4.06)

\*

**Zu Lebensmittel verarbeitenden u. a. Kleinbetrieben:** Mehr als 100 Betriebe, auch einige aus Kenia, wurden für diese von der *Tanzania Food Processors Association* (TAFOPA) organisierten Messe erwartet. "Unser Volk muss anfangen, lokal produzierten Waren zu vertrauen", sagte die TAFOPA-Vorsitzende. Man habe auch Leute, die sticken, Körbe flechten und Batiken entwerfen, zur Teilnahme eingeladen, außerdem mehrere Betriebe, die Verpackungsmaterial für die Lebensmittel verarbeitenden Betriebe herstellen. Tomaten-Ketchup, Margarine, Marmeladen, Obstsaften u. a. sind die Produkte der Kleinbetriebe dieses Sektors. Die meisten Mitarbeiter werden regelmäßig von der SIDO geschult; sie besuchen Workshops zur Qualitätskontrolle, die von der *Tanzania Foods and Drugs Authority* (TFDA) und vom *Tanzania Bureau of Standards* (TBS) organisiert werden. Diese Messe ist nach den beiden, die 01 und 03 in Arusha stattfanden, die dritte derartige. Unterstützt wird sie von IPP, SIDO, UNIDO u. a. (Guardian 1.9.06)

\*

**Autoreifen:** Der parlamentarische Ausschuss für Investitionen forderte die Regierung auf, der Reifenfabrik *General Tyre* in Arusha das Eigentumsrecht über die Gummipflanzung im Muheza-Distrikt (Tanga-Region) zu übertragen, damit diese die Gummiproduktion steigern und mehr Arbeitsplätze schaffen. "Es ist nicht zu rechtfertigen, dass die Fabrik weiterhin Rohgummi aus Malaysia importiert, wenn er lokal erzeugt werden kann", betonte der Vorsitzende des Ausschusses. Die Gummiproduktion sei drastisch zurückgegangen, weil es an potenziellen Investoren fehle. "Von den 1.500 ha der Farm werden nur 300 bewirtschaftet. Deshalb sehen wir nicht ein, warum sie nicht General Tyre übertragen werden soll", sagte er. (Observer 28.5.06)

\*

**Bier:** Der Arusha-Zweig der *Tanzania Breweries Ltd.* (TBL) wurde in der Gruppe der *South African Breweries* (SAB) 'Bester Brauer des Jahres', wie schon 03 und 04. Elf Länder nahmen an dem Wettbewerb teil, neben afrikanischen Indien und China. Beurteilt wurden Produktionskosten, Produktqualität, Leistung der Angestellten, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit der Waren. Hoch angerechnet wurde auch, dass man in Arusha lokal produzierten Rohstoff verwendet, nämlich Gerste aus Karatu und von Gebieten am West-Kilimanjaro. (Arusha Times 9.9.06)

\*

**Honig:** Wissenschaftler der *Sokoine University of Agriculture* (SUA) entwickelten ein Gerät, mit dem für den lokalen und den Exportmarkt hochwertiger Honig geschleudert werden kann. Bisher war die Honigqualität wegen schlechter Schleudertechnik nicht hoch. Das soll sich nun ändern. Jetzt können auch Honig-Nebenprodukte von guter Qualität gewonnen werden. (Guardian 18.9.06)

\*

**Kunstdünger:** Die *Minjingu Mines and Fertiliser Company Ltd.* (Manyara-Region) will für Kunstdünger pro Jahr 30.000 t Phosphat produzieren, statt in Form von Pulver nun als Granulat, was die Anwendung erleichtert. Das neue Produkt soll *Mazao* heißen. Es wurde eigens für die Bodenbeschaffenheit Ostafrikas passend entwickelt. (Guardian 23.8./9.9.06)

\*

**Medikamente:** Die in Moshi ansässige *InterChem Pharma Ltd.* (IPL) plant ein Werk, das antiretrovirale Medikamente herstellt, außerdem Anlagen für Injektionen und Infusionen. Zusätzlich soll innerhalb von maximal zwei Jahren eine Produktionsstätte für Penicillin-Produkte entstehen. Auch neue Mittel gegen Malaria, Diabetes und Bluthochdruck stehen auf dem Programm. (DN 14.4.06)

\*

**Plastikartikel:** Den *Verband der Plastikartikel-Produzenten* erfüllt mit Sorge, dass Plastikartikel vor allem aus den Vereinigten Arabischen Emiraten und Kenia zollfrei eingeführt werden. Man sei nicht gegen Import, aber es müsse gleiche Chancen geben. Außerdem sei die Regierung umweltbewusst. Einige Plastik-Produzenten folgten dem Aufruf, Plastikabfall wieder zu verwerten. Ein Partner aus dem Ausland werde eventuell ein Plastik-Wiederverwertungswerk errichten, das voraussichtlich 1.500 Menschen zugute kommen werde. (Guardian 7.2.06)

Die Regierung kooperiert mit dem privaten Sektor, damit in den Städten nicht mehr so viel Plastikmüll herumliegt. Sie will Gruppen, die Plastikmüll sammeln mit Geräten unterstützen. Jugendgruppen sollten Plastikmüll sammeln, der *Tanzania Industrial Research Development Organisation* (TIRDO) verkaufen und auf diese Weise schnell viel Geld verdienen.

Die Regierung kaufte in Norwegen eine Maschine für Wiederverwertung von Plastik. Staatsminister Mwinyi sagte, die Hersteller von Plastikartikeln sollten ihren Rohstoff von TIRDO beziehen.

Wiederverwertungsanlagen für Plastik können nun steuerfrei importiert werden. Damit will man mehr Menschen ermutigen, in die Wiederverwertung von Plastik einzusteigen. (DN 31.3.06)

\*

**Pulverkaffee:** Die Kaffee-Verarbeitungsanlage von Makambako, ein Zweig der *Mbinga Coffee Curing Company*, ist nun in Tansania die zweitgrößte Produzentin von Pulverkaffee in Dosen. Pro Stunde sollen mindestens 2 t Pulverkaffee entstehen. Man will den Forderungen des neuen vielversprechenden Marktes in Japan, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Südafrika und Nord- und Südamerika nachkommen. (Guardian 19.8.06)

\*

**Seife:** BIDCO, eine Firma die Speiseöl- und Seife herstellt, erweitert ihr Werk. Ihre Kapazität wächst dadurch von 2.000 t auf 6.000 t pro Monat. Die Zahl der Arbeitsplätze steigt von 125 auf 200. (Guardian 8.3.06)

Die Seifenfirma *Detergent Ltd.* von Tanga führte ein neues Seifenpulver ein, *Foma Imara* genannt. Es ist besser und preisgünstiger als vergleichbare Produkte. (ITV Habari 19.9.06)

\*

**Streichhölzer:** Der *Kibo* Streichholzfabrik in Moshi (Kilimanjaro-Region) droht die Schließung, weil geschmuggelte, minderwertigere Streichhölzer aus Pakistan, Indien und Indonesien das Land überschwemmen. Sie sehen denen der *Kibo Match Group* sehr ähnlich, incl. Warenzeichen und TBS-Zertifizierung. "Wir können nicht konkurrieren, weil sie ihre Ware zu einem Schleuderpreis anbieten", sagte der Produktionsleiter. Die Firma stellt pro Monat statt 42.000 nur noch 13.000 Schachteln her; sie entließ 500 Angestellte, behielt nur noch 270. Die Betrügerei kam ans Licht, weil sich viele Kunden bei der Firma beklagten, denn sie hielten diese für die Produzentin der schlechten Streichhölzer.

In Dar-es-Salaam gibt es eine weitere Streichholzfabrik. Sie importiert fast ihre gesamten Rohstoffe. (Guardian 1.6.06; Arusha Times 1.7.06)

\*

**Textilien:** In den letzten fünf Jahren schufen die Textilwerke 12.000 Arbeitsplätze. Die Produktivität des Sektors erholt sich allmählich wieder. Im Augenblick werden pro Jahr ca. 200 Mio. m Stoff produziert.

In den 70er Jahren investierte die Regierung mehr als 500 Mio. US\$ in die Textilwerke. Aber aus unterschiedlichen Gründen schrieben sie rote Zahlen, einige mussten schließen, manche standen leer und wurden ausgeraubt.

Die Textilwerke verwenden in Tansania gesponnenen Faden und Webwaren aus heimischer Baumwolle.

In Tansania hergestellt werden die bedruckten Stoffe *Khanga* und *Kitenge*, die bunt gewebten *Kikoi*, auch Drell, Linnen, Zeltstoff u. a.

Aber es gibt für die heimische Produktion und den lukrativen Exportmarkt nur zwei Spinnereien. Seit kurzem verkaufen sie Kleinbetrieben keinen Faden mehr, töten dadurch die Heimindustrie. Das ist bedauerlich, weil diese von zentraler Bedeutung ist. "Importierter Faden ist teuer. Deshalb können unsere Produkte nicht mehr mit denen aus China konkurrieren", klagte ein Kleinunternehmer. (Guardian 24.2.06)

In Kisongo, einem Stadtteil von Arusha, errichtete eine der größten japanischen Firmen zusammen mit dem in Arusha ansässigen *A-Z-Textilwerk* eine Fabrik. Sie will - in Afrika erstmalig - langlebige imprägnierte Moskitonetze herstellen (mindestens 5 Jahre Haltbarkeit). Im Oktober 06 sollen 3.000 Tansanier eingestellt werden, nach Abschluss der zweiten Bauphase im kommenden Jahr noch einmal so viele. Die japanische Firma ist die erste Japans, die privat in Tansania investiert (Guardian 10.8.06; Arusha Times 15.7.06)

\*

**Zement:** Um nicht länger auf den unzuverlässigen Eisenbahn-Transport angewiesen zu sein, will die *Tanga Cement Company* (TCC) acht Lokomotiven kaufen. Ohne diese nützen die eigenen 139 Waggons nicht viel. Doch zusammen mit den Lokomotiven können sie die Transportkosten und dadurch den Preis senken. Der Umsatz der Firma stieg zwischen Jan. und Juni 06 um 19 %. Weil die Stromversorgung sehr unzuverlässig war, plant man nun, sie durch eigene Generatoren zu ergänzen. Das werde auch die Kosten senken, heißt es. (DN 20.2./11./ 12.9.06)

Die *Tanzania Portland Cement Company* (TPCC) sieht für eine Erweiterung ihrer Anlage in Wazo Hill 100 Mio. US\$ vor. Das ermöglicht eine Steigerung der Jahreskapazität von 600.000 t auf 1 Mio. t. Die TPCC ist dann die größte Zementproduzentin in Afrika südlich der Sahara. Die neue will man neben der bisherigen Fabrik errichten.

Die Anlage in Wazo Hill arbeitet mit 100 % ihrer Kapazität, was sie zu der effizientesten Firma Afrikas macht. Die Produktion stieg von 1998 bis 2005 um 40 %. Die TPCC verarbeitet am Ort vorhandenen Rohstoff.

Sie ist eine der 17 Zementwerke der *Heidelberger Cement Group*. Diese zählt zu den vier größten Zementproduzenten der Erde.

Die TPCC beherrscht 41 % des lokalen Marktes. Den Rest teilen sich *Tanga Cement* und *Mbeya Cement*. (DN 25.8.06)

\*\*\*\*\*

### Zu einigen Krankheiten

**Diabetes:** In Sansibar lassen sich immer mehr Menschen auf Diabetes untersuchen. 6.000 Fälle wurden registriert, sehr viel mehr als vor einigen Jahren, denn Gesundheitsprobleme finden nun mehr Beachtung. Es gebe genügend Stellen für Diagnose und im Allgemeinen ausreichend Medikamente, sagte Sansibars Gesundheitsminister. (DN 8.9.06; Guardian 8.9.06)

\*

**Krebs:** Der Exekutivdirektor des *Ocean Road Cancer Institute* (ORCI) sagte: "Anfang der 80er Jahre hatte das Land nur 48 diagnostizierte Krebspatienten. Dieses Jahr haben wir mindestens 3.800 Fälle und das Problem wird immer akuter. Nur 10 % der Patienten lassen sich medizinisch behandeln. Die anderen bleiben zu Hause und suchen verzweifelt eine alternative Behandlung. Deshalb gibt es noch immer eine große Zahl von Krebspatienten, die nicht identifiziert werden." Viele meinten, Krebs könne nicht behandelt werden. Früher habe es wenige Fälle von Hautkrebs gegeben, aber jetzt sei er wegen HIV/AIDS sehr verbreitet. (DN 11.8.06)

Das ORCI bietet nun landesweit Behandlung von Gebärmutterhalskrebs an. Im vergangenen Jahr hatte es bei einer Untersuchung festgestellt, dass Krebs meist "in einem späten Stadium diagnostiziert wird, weil es an Bewusstsein und Möglichkeiten für Früherkennung fehlt". Gebärmutterhalskrebs ist nach Brustkrebs die häufigste Art von Krebserkrankung. (DN 31.7.06)

\*

**Masern:** Anfang Sept. behandelten die Krankenhäuser Dar-es-Salaams in eigens eingerichteten Abteilungen ca. 200 Masernpatienten, unter ihnen auch Erwachsene. Allen Bemühungen zum Trotz breitet sich die Krankheit weiter aus. Mitte Sept. zählte man bereits 597 Patienten, Ende des Monats sechs Todesfälle, 800 Kranke. Und ihre Zahl steigt ständig. Man war gezwungen, mehr Möglichkeiten für die Unterbringung zu schaffen.

Ende Sept. startete die Regierung in Dar-es-Salaam eine von UNICEF finanziell unterstützte dreitägige Impfkampagne, ausschließlich für Kinder zwischen sechs Monaten und 15 Jahren, denn sie sind die am meisten gefährdete Gruppe. Man impft in Mütterberatungsstellen, Schulen und anderen Zentren. Problematisch ist der Stromausfall. Aber man habe genügend Eiswürfel, heißt es. Noch sei nichts schlecht geworden. Die Regierung beobachtet auch die anderen Regionen, damit sich die Seuche nicht ausbreitet. (Guardian 5./9./16./25.9.06)

\*

**Psychische Leiden:** Obwohl die Zahl der psychisch Kranken steigt, werden sie vom Gesundheitssektor kaum beachtet. Tansania hat für seine 34 Mio. Einwohner nur zwölf Psychiater. Es fehlt an Anreizen, sich auf diesem Gebiet zu spezialisieren. Noch gravierender ist, dass die Psychiater von ihren Kollegen stigmatisiert werden. Deshalb scheuen sich die Medizinstudenten vor diesem Gebiet, fertig ausgebildete Fachärzte verlassen Tansania und suchen im südlichen Afrika, in Europa und den USA fettere Weiden. Dabei bewirken HIV/AIDS, Drogen und hohe Lebenshaltungskosten immer mehr Stress, was häufig zu Nervenzusammenbruch führt. Im *Amana-Krankenhaus* allein wurden 14.680 psychische Fälle gezählt. Dazu kommen die zu Hause versorgten Patienten, die sich an andere Kliniken wenden. Der Direktor des *Amana-Krankenhauses*, auch Psychiater des *Muhimbili Medical Hospital* (MMH), äußerte, die Stigmatisierung der Psychiater von Seiten ihrer Kollegen mache ihm Sorgen. "Einige Eltern und Verwandte hindern ihre Kinder daran, dieses Gebiet zu wählen, weil sie fürchten, sie würden psychisch krank wie ihre Patienten." Malaria, HIV/ AIDS erhalte riesige Summen vom Haushalt und von Entwicklungspartnern, dieses Gebiet nur wenig, die psychisch Kranken würden benachteiligt. Die Psychiater bedauern, dass psychische Probleme auch bei Unglücksfällen vernachlässigt werden, obwohl sich die Mediziner als erste um Traumata kümmern sollten. (Guardian 25.5.06)

Menschen mit psychischen Problemen klagen, obwohl ihre Zahl steige, würden sie von der Regierung nur wenig beachtet. Wenn sie nicht in der Lage seien, zu bezahlen, bekämen sie nur die halbe Dosis oder gar keine Medikamente. Eine Patientin berichtete, sie sei gezwungen, bei 'Guten Samaritern' Geld zu betteln. (Guardian 28.8.06)

\*

**Tollwut:** Von Jan. bis Juni 06 wurden in der Singida-Region 262 Menschen behandelt, die von streunenden Hunden gebissen worden waren. Der Gesundheitsbeamte der Region ermahnte die lokalen Verwaltungstellen, genügend Medikamente für die Behandlung zu besorgen, sich nicht auf die von der Regierung pro Jahr zugeteilten 200 Dosen zu verlassen. Außerdem müssten Hunde geimpft und eingesperrt werden. Man dürfe sie nicht wahllos umbringen. (Guardian 26.8.06)

\*

**Tuberkulose:** In vier Distrikten der Iringa-Region lernten 240 Mitarbeiter des Gesundheitswesens, TB zu diagnostizieren und zu behandeln. "Wir beschlossen, die TB zu bekämpfen, denn viele Einwohner sind infiziert", sagte der TB- und Lepra-Koordinator. Am meisten gefährdet seien Menschen zwischen 15 und 45 Jahren. Doch obwohl viele Einwohner der Iringa-Region infolge von TB sterben, würden nur sehr wenige Fälle in den Krankenhäusern gemeldet. "Deshalb wird das Ministerium für Gesundheit und Soziales eine Forschungsarbeit durchführen, um ihre Zahl herauszubekommen. Es gibt in der Iringa-Region etwa 50 Stellen, die TB diagnostizieren können, behandeln können die TB alle Krankenhäuser, Gesundheitszentren und Krankenstationen", betonte er. Die Tansanier sollten sich angewöhnen, einen Test machen zu lassen. Die Menschen müssten Häuser bauen, die ausreichend durchlüftet sind. Weil TB und HIV/AIDS oft zusammenhängen, erhielten die Patienten vor dem Test normalerweise eine Beratung. "Mehr als die Hälfte der TB Patienten sind mit HIV infiziert", berichtete der Koordinator. (Guardian 7.6.06)

**Cholera, HIV/AIDS, Malaria:**siehe Tans.-Inf. 8/06 S. 8

\*\*\*\*\*

### **Zu Menschen mit einer Behinderung**

**Blinde:** Das *National Institute for the Blind* (TNIB) plant, in Dörfern und Distrikten Zentren einzurichten, in denen an Blinde Lebensmittel verteilt werden. Laut TNIB benötigt jede blinde Person pro Monat mindestens 10 kg Mais. Nun sucht man Spender und will die Öffentlichkeit, aber vor allem die Angehörigen bitten, weiterhin zu helfen. Bei Besuchen in den Dörfern hatte das TNIB beobachtet, dass es den Blinden an Nahrung, Kleidung, Unterkunft und medizinischer Versorgung fehlt. (Guardian 20.2.06)

Etwa 50 blinde Teilnehmer eines Workshops beantragten Kostenfreiheit bei medizinischer Behandlung, Bildung, Beförderung und eine monatliche Zuwendung, damit man die Not der extremen Armut überwinde. (Guardian 28.2.06)

In der Iringa-Region wurden '98 *Comprehensive Eye Services* eingeführt. Nun können sich Menschen mit Augenproblemen viel leichter medizinisch behandeln lassen. Vorher wurden pro Jahr 200 Menschen wegen grauem Star operiert; 2005 waren es 1.000. (Guardian 30.8.06)

\*

**Gehörlose:** Die Gehörlosenschule der Kilimanjaro-Region benötigt für Baumaßnahmen 100m/- TSh. Bei einem Wohltätigkeitsmarsch der Stadtverwaltung von Moshi gingen 5,5m/- TSh ein. Er wurde vom Präsidenten des *Moshi Kibo Lions Club* koordiniert. Dieser hatte weltweit bei *Lions Clubs* Spenden locker gemacht. (Guardian 14.4.06)

\*

**Körperbehinderte:** Die NRO *Big Game Safaris* spendete für Behinderte in Arusha 150 Dreiräder im Wert von 45m/- TSh. Der District Commissioner betonte, die Empfänger sollten ihr Dreirad nicht veräußern. Er sagte, unterstützt man Bedürftige, sinke die Zahl der Bettler auf Arushas Straßen. In letzter Zeit nehme sie zu. (Guardian 10.7.06)

\*

**Zur Lage der Behinderten:** Die Teilnehmenden eines Treffens mit 85 behinderten und an ihrem Wohlergehen interessierten Personen erklärten, die Behinderten würden bei Bildung, Gesundheitsversorgung, Transport und Beschäftigungsplänen ausgeschlossen. "Nicht einmal die Verfassung schenkt uns Beachtung, was bei anderen der Fall ist, bei Frauen, Kindern, Jugendlichen. Deshalb genieren sich manche Familien, dass es bei ihnen Behinderte gibt und sie verstecken diese." Gestehe man Behinderten in einer angemessenen Umgebung ihre Rechte zu, könnten sie sehr viel beitragen. Eines ihrer Hauptprobleme sei die öffentliche Meinung, sie könnten nur von Almosen leben. Das raube ihnen ihre Würde. Die Behinderten beschlossen, Präsident Kikwete aufzusuchen, um ihm zu erklären, wie die Regierung ihnen bei der Lösung ihrer Probleme am besten helfen könne. (Guardian 14.4.06)

\*

**Für Straßensicherheit:** In Dar-es-Salaam wurde ein Sonderprogramm für Straßensicherheit Behinderter gestartet. Bis 08 will man es in 12 Städten durchführen. Für die Kosten in Höhe von 73,5m/- TSh sollen Spender im Land aufkommen. Ein Sonderkomitee wird das Programm



überwachen. Ihm gehören Menschen mit unterschiedlicher Behinderung an, Vertreter verschiedener Verkehrsverbände, der Verkehrspolizei, der Abteilung Soziale Wohlfahrt und des Ministeriums Erziehung, berufliche Bildung. Man will Broschüren, Aufkleber und Faltblätter herstellen, die die Gesellschaft insgesamt informieren, außerdem Seminare anbieten und spezielle Straßenschilder aufstellen. Das Komitee empfahl 13 unterschiedliche. Bei einer Studie hatte man festgestellt, dass viele Behinderte auf der Straße angefahren werden, weil es keine speziellen Straßenschilder gibt, die Fahrer wegen wirkungsloser Straßensicherheitsgesetze unvorsichtig sind. (DN 25.8.06; Observer 23.4.06)

\*

**Behinderte und Medien:** Bei einem Workshop zum Thema Medien und Behinderungen mit Teilnehmenden der verschiedenen Medienhäuser wurde ein fünfköpfiges Komitee beauftragt, die Gründung eines Medienclubs vorzubereiten. Er soll Veröffentlichungen zu Behinderungen und Behinderten erarbeiten und sich jedem Behindertenverband Tansanias zur Verfügung stellen. Beim nächsten Workshop will man bei den Medien ein Bewusstsein wecken in Bezug auf die richtige Wortwahl in Darstellungen über Behinderungen und Behinderte. (Guardian 29.6.06)

Ein Journalistenteam wählte den Nachrichtensprecher eines Senders zum Vorsitzenden eines Komitees, das ein Mediennetzwerk für Behinderung (M-NOD) vorbereiten will. Es soll Journalisten ermutigen, zum Thema Menschen mit einer Behinderung Artikel zu schreiben sowie Radio- und Fernsehprogramme auszustrahlen. Das bewirke, dass das Volk seine Meinung über Menschen mit einer Behinderung ändere, und deren Recht auf Bildung, Gesundheit, Anstellung und Berücksichtigung in der Politik berücksichtigt werde. Unter dem Dach der M-NOD werden die Journalisten Gesetze, Entwicklungspläne und politische Leitlinien beobachten und dafür sorgen, dass man Menschen mit einer Behinderung beteiligt. (Guardian 30.8.06)

\*

**Universität für Behinderte:** Das Ministerium Erziehung, berufliche Bildung übergab der Nordost-Diözese der Luth. Kirche in Tansania (ELCT) die Gebäude der Magamba Sekundarschule (Tanga-Regi-on). Sie will dort die *Sebastian Kolowa University* gründen, ein Universitäts-College für Behinderte aus ganz Tansania, ungeachtet ihres Glaubens, ihrer Konfession oder ethnischen Zugehörigkeit. Man will Studiengänge in Sonderpädagogik, Tourismus, Ökologie und Pädagogik anbieten. (Guardian 20.7.06; Msema Kweli 9.7.06)

\*

**Künstlerische Betätigung:** Altmessing in schrullige Objekte, z. B. Elefanten, Giraffen, Flamingos, Kerzenhalter, und andere dekorative Kunstwerke zu verwandeln, wird in Dar-es-Salaam zur wichtigsten Geldquelle vieler Behinderter. Ein Handwerker der *Wunderwerkstatt für Behinderte* sagte, diese Initiative fördere auch den Tourismus und helfe, die Armut der Familien zu überwinden. Die meisten Behinderten hätten keine Anstellung, ihnen bleibe nur das Betteln. "Die Leute der *Wunderwerkstatt für Behinderte* sind Männer und Frauen mit schweren Auswirkungen der Polio", berichtete er. Es gebe auch ein Papierprojekt, in dem behinderte Frauen Altpapier, Kartons, Zeitungen und Bananenrinde in handgeschöpftes Papier und Papierprodukte verwandeln. In der Schreinerwerkstatt werde aus Hartholz wunderschönes Spielzeug hergestellt. Verkauft würden die Dinge an vielen Plätzen. Sie kosteten zwischen 6.000/- und 30.000/- TSh. (Guardian 3.8.06)

\*

**Unterstützung:** Die Wohltätigkeitsorganisation *Sri Sathya Sai Society of Tanzania*, spendete 4.499,5mrd/- TSh um blinden Jugendlichen den Besuch einer Sekundarschule zu ermöglichen. Für Körperbehinderte stellte sie 25 Rollstühle zur Verfügung. Außerdem versorgt sie 200 behinderte Schulkinder täglich mit Obst, Getränken und einer Mahlzeit. (Guardian 27.8.06)

Der Mwanza-Zweig der *Postal Bank* spendete 1.500 Schulhefte für behinderte Schulkinder. Für sie ist der Mangel an Heften und anderen Lernhilfen ein großes Problem. (Guardian 4.8.06)

Die Vorsitzende des *Tanzania Resources and Assessment Centre for Disabled Children* sagte, es sei rückständig, Kinder, die mit einer Behinderung geboren wurden, zu verstecken, was die meisten täten. Einige Ethnien hätten solche Kinder getötet "und behauptet, sie seien eine Schande und ein Fluch für das Volk." Ihre Gesellschaft berate Familien mit behinderten Kindern und unterstütze sie finanziell. (Guardian 14.9.06)

**Warnung:** Der Erste Vizepräsident des *Tanzania Parolympic Committee* warnte davor zu glauben, die meisten Menschen mit einer Behinderung seien sicher vor einer Infizierung mit dem HIV, was immer mehr Menschen annähmen. Viele dächten nämlich, Menschen mit einer Behinderung könnten nicht leicht zu Geschlechtsverkehr verlockt werden, was absolut nicht stimme. Viele stürzten sich auf diese Menschen, weil sie glaubten, das sei sicher. Von skrupellosen Drogenhändlern würden sie für illegale Geschäfte benützt, weil sie selten von der Polizei belangt werden. (Guardian 31.8.06)

\*

**Forderung:** Eine Abgeordnete forderte die Regierung auf, für Material, das bei der Herstellung von Hilfsmitteln für Behinderte benötigt wird, weder Zoll noch Steuern zu verlangen. Den meisten falle es schwer, diese Dinge zu kaufen. Sie seien von Spendern abhängig. Außerdem solle man die Hochschulen für Behinderte aufwerten, "dass man uns nach unserem Vermögen beurteilt, nicht nach unserem Unvermögen", sagte eine andere. (DN 1.8.06)

\*

**Behindertengesetz für Sansibar in Vorbereitung:** Es heißt darin: Wer jemandem mit einer Behinderung Ärger verursacht durch Wort, Ton oder Gebärde oder einen Gegenstand zeigt, der für so etwas steht, macht sich eines Vergehens schuldig. Wer durch Nachlässigkeit eine Behinderung verursacht, macht sich schuldig und wird zu mindestens 10m/- TSh Bußgeld, das u. U. dem Patienten als Entschädigung zugeht, oder maximal einem Jahr Haft oder beidem verurteilt. Der Gesetzesentwurf vertritt auch kostenlose medizinische Behandlung, Erlass von Zoll, Steuern, Mehrwertsteuer, Hafengebühren und Lagergeld, außerdem Verzicht auf Abgaben, die Waren verteuern, die für den Gebrauch von Menschen mit einer Behinderung bestimmt sind.

Wird der Gesetzesentwurf vom Parlament ratifiziert, müssen in Zukunft Sportgelände, öffentliche und für soziale Aufgaben bestimmte Gebäude für Menschen mit einer Behinderung zugänglich sein. (DN 1.8.06)

\*\*\*\*\*

### Zu Erhalt und Instandsetzung alter Gebäude

**Gebäude der Kolonialzeit in Dar-es-Salaam:** Weil die *Quality Group Ltd.* in der Samora Avenue ein 22-stöckiges modernes Gebäude errichten will, sollten Häuser abgerissen werden, unter ihnen auch das Salamander-Haus, ein Gebäude aus der Kolonialzeit. Die Mieter hatten zwölf Monate keine Miete bezahlt, denn das Haus taugte nicht als menschliche Behausung. Sie erklärten sich bereit, es zu erwerben. Als man begann, Nachbargebäude einzureißen, rief ein Mieter die Polizei. Sie sorgte dafür, dass vorläufig nichts an dem Haus geschieht. Das zuständige Ministerium teilte der *Quality Group Ltd.* mit, der Abriss des Salamander-Hauses müsse unterbleiben. Es ist berechtigt, Gebäude, Gebiete oder andere Objekte mit historischem Charakter zu denkmalgeschützten Objekten zu erklären. Aber das heißt nicht, dass diese verstaatlicht werden. Unter der Bedingung, dass er das originale Erscheinungsbild nicht zerstört, ist es dem Besitzer erlaubt, das Salamander-Gebäude einzureißen.

Auf der Liste 28 schützenswerter Objekte Dar-es-Salaams von Mai 06 war das Salamander Haus nicht aufgeführt, jedoch auf der im August 06 ergänzten. Sie enthält 95 Gebäude im *Central Business District* Dar-es-Salaams. Sie sind wegen ihres ästhetischen, historischen, architektonischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wertes kostbares nationales Erbe. Manche sind in schlechtem Zustand, nicht als menschliche Behausung geeignet. Die Liste kann nach Bedarf erweitert werden. Manche meinen, nicht alle diese Objekte seien schützenswert. Es ist nun verboten, ohne Genehmigung des Ministeriums in diesem Bezirk etwas zu renovieren oder neue Gebäude zu errichten, Plakate anzukleben oder Firmenschilder aufzustellen. Das durchkreuzt ehrgeizige Pläne des Ministeriums für Bodenrecht, Hausbau und die lokaler Verwaltungen. Sie hatten Investoren ermuntert, dort Hochhäuser zu errichten. Auf die Frage, wer baufällige geschützte Gebäude instandhalten solle, antwortete der Chefkonservator: "Die Besitzer. Aber im Gesetz steht nicht, wie man gegen diejenigen vorgeht, die nichts unternehmen." Die *Quality Group Ltd.* will um Rückerstattung des Kaufpreises bitten und Entschädigung für die Kosten der Umarbeitung des Entwicklungsplanes beantragen. (DN 9./27./29./30.8./ 7.9./9.10.06)

\*

**Historische Gebäude in Kilwa:** Ein Abgeordneter fragte im Parlament, was die Regierung für die Instandsetzung historischer Gebäude in Kilwa tun werde, ehe sie vollständig einstürzten. Daraufhin forderte der Stellvertretende Minister für Naturschätze und Tourismus den privaten Sektor auf, in die Sanierung der erwähnten Gebäude zu investieren. Man habe bereits begonnen, das Kilwa-Museum zu reparieren. "Wir baten Interessenten, mitzumachen, aber sie müssen beim Ministerium um offizielle Erlaubnis nachsuchen", sagte er. Die Regierung plane, das denkmalgeschützte Gebiet um Kilwa Kisiwani und Songo Mnara zu erweitern, indem sie Kilwa Kivinje, ein Weltkulturerbe, einbezieht. Die UNESCO-Zentrale in Paris habe bereits wichtige Dokumente erhalten. (Guardian 3.8.06)

\*

**Stone Town von Sansibar,** seit 2000 Welt-Erbe: Die Denkmalschutzbehörde der Stone Town wird diese historische Stadt von illegal errichteten Gebäuden und wahllos aufgestellten Plakaten und Fahnen befreien. Auch Kioske und Garagen müssen verschwinden, ebenso Hunderte von Straßenhändlern. An alten Gebäuden dürfen Türen, Fenster und Gitter nicht ohne Genehmigung durch moderne ersetzt werden. (DN 11.9.06)

\*

**Urithi-Museum in Tanga:** Die deutsche Botschaft unterstützt die erste Bauphase dieses Museums. *Urithi* <Erbe> ist eine NRO, gegründet von Freiwilligen, die durch Forschung, Veröffentlichungen, Förderung des Tourismus, Sanierungs- und Lobbyarbeit den Denkmalschutz voranbringen. In einer Erklärung heißt es: "Zu den Aktivitäten des Zentrums gehört auch die Förderung der Menschen und ihrer Kultur, von Geschichte, Architektur, Kunst, Kunsthandwerk, Natur, Umwelt, traditioneller Medizin." Im Rahmen eines Programms des deutschen Außenministeriums unterstützt die deutsche Botschaft mehrere Projekte. (Guardian 7.9.06)

\*

**Zur Kultur, Dinge zu unterhalten,** aus einem Kommentar: Nyerere bemängelte einmal, den Tansaniern sei die Kultur unbekannt, ihre Grundstücke, ihr Eigentum, Gebäude, Straßen, Schulen instand zu halten. Nur wenn ein Würdenträger kommt, denken sie daran. Mehr als einmal sagte er bei Besuchen schnüffelnd: "Was für ein starker Duft nach frischer Farbe." Er beobachtete, dass die Tansanier, wenn nicht die meisten Afrikaner, keine Kultur der Instandhaltung haben. Auch wenn ein Bauer sieht, dass sein Haus bald einfällt, rührt er doch keinen Finger, bis es ganz einstürzt. Dann macht er die Zauberkraft eines unschuldigen Nachbarn dafür verantwortlich. (...)

Viele unserer einst prachtvollen Gebäude wurden vernachlässigt. Jetzt gleichen sie Ruinen. Ähnlich geht es den Möbeln. Man könnte meinen, Kolonialisten hätten sie stehen lassen, als sie vor vier Jahrzehnten den Ort verließen. In Kibaha gibt es öffentliche Gebäude, die aussehen, als habe sie Queen Victoria irgendwo in der afrikanischen Provinz zurückgelassen. In Wirklichkeit sind sie erst 31 Jahre alt. Benötigt man denn Devisen, um sie neu zu streichen? Oder ist einfach Nachlässigkeit schuld oder Mangel an der Kultur, Dinge zu unterhalten? (Observer 5.3.06)

\*\*\*\*\*

### **Bedeutung von Swahili und lokalen Sprachen**

**Zur panafrikanischen Rolle des Swahili:** Präsident Pohamba aus Namibia sagte, Swahili solle als Sprache des afrikanischen Kontinents akzeptiert werden. In den Ländern, in denen es dafür besonders geeignet ist, solle man Swahili als Verkehrssprache unterrichten. Es könne zur wirtschaftlichen Befreiung Afrikas einen positiven Beitrag leisten. Swahili sei eine Sprache, die keiner einzelnen Ethnie, keinem Land, keiner Region gehöre, sondern Afrika und allen Afrikanern. "Niemand kann behaupten, sie sei sein Eigentum." Nehme man Zulu oder Hausa bekomme man Probleme. "Sie sind Eigentum von Menschen in Süd- bzw. Westafrika. Aber Swahili wird in Tansania, Kenia, in Teilen Ugandas, Sambias, Malawis, Burundis, Ruandas, Somalias und der Republik Kongo gesprochen, sogar hier. Also, wessen Eigentum ist Swahili?" Er erwarte, die *African Union* (AU) werde Swahili als Sprache des Kontinents fördern, habe sie Swahili doch bereits als eine der Arbeitssprachen akzeptiert. Namibia sei bereit, seinen Teil beizutragen. Es habe keine das Land verbindende afrikanische Sprache. (DN 24.6.06)

Brief aus Namibia: Unsere Ministerin für Information, Rundfunk und Fernsehen sagte vor Tansaniern, sie hätten die Pflicht, dafür zu sorgen, dass Swahili in Namibia gefördert wird. Die Regierung werde eine Organisation der Freundschaft, eine '*Chama cha Urafiki*' gründen, die Swahili in Namibia fördert und Namibier und Tansanier sehr viel enger zusammenbringt als es in der Vergangenheit der Fall war. Die Ministerin war Freiheitskämpferin und lebte während der dunklen Tage, als Namibia vom Apartheidsregime Südafrikas beherrscht wurde, längere Zeit in Tansania. Bei ihren Reisen erlebte sie, wie wichtig Swahili ist, um Menschen unterschiedlicher Herkunft, Traditionen und Sitten zu einen. Pohamba kam nach Tansania an dem Tag, als es unabhängig wurde. Deshalb nennt er sich Tanganjikaner, nicht Tansanier. Es ist nicht schwer, zu verstehen, warum Namibier, die während ihres Exils in Tansania lebten, Swahili lieben. (DN 25.6.06)

\*

**Zu überregionaler Verwendung des Swahili:** Der Stellvertretende Minister für Information, Kultur und Sport sagte, Tansania schlug der *Southern Africa Development Community* (SADC) vor, Swahili als eine ihrer offiziellen Sprachen zu verwenden. In der *East African Legislative Assembly* sei das bereits der Fall. An der Satzung des *East African Kiswahili Council*, der demnächst gegründet werde, habe der tansanische *National Kiswahili Council* (Bakita) mitgearbeitet. Außerdem bereite man gut ausgebildete Dolmetscher und Übersetzer und ein Vokabular für Diplomaten vor. (DN 29.7.06)

\*

**Zur Pflege des Swahili:** Der Erziehungsminister Sansibars, auch Abgeordneter im Parlament der Union, betonte, es sei sehr wichtig, ein standardisiertes Swahili zu haben, das ohne Schwierigkeiten auf dem Festland und auf den Inseln gebraucht wird. Er sei unglücklich über die bestehenden Unterschiede. Die Sprache wachse. Deshalb solle ein genau umrissenes System

dafür sorgen, dass sich die Verwendung im ganzen Land entspricht. Unterschiede seien vor allem bei landesweiten Prüfungen gefährlich. Der Bakita und sein Gegenüber in Sansibar sollten sich treffen und ein einheitliches Swahili Vokabular schaffen. Ein anderer Abgeordneter äußerte, die Tendenz, die ursprüngliche Bedeutung der Wörter den Interessen bestimmter Leute entsprechend zu ändern, erfülle ihn mit Sorge. Das Wort Künstler z. B. bedeute nun oft Schwindler. (DN 3.8.06)

\*

**Zu medizinischen Begriffen:** Viele, die sich mit Fortpflanzungsmedizin und HIV/AIDS befassen, versprochen, sie würden englischsprachiges Informationsmaterial ins Swahili übersetzen, dass es leichter zu verstehen sei und Jugendlichen helfe, ungewollte Schwangerschaft, Ansteckung mit dem HIV u. a. zu vermeiden. (Guardian 5.8.06)

\*

**Wörterbücher zu lokalen Sprachen:** Bei der Präsentation von acht Wörterbüchern und Lexika zu mehreren lokalen Sprachen mit Erklärungen in Englisch und Swahili sagte Seif Khatib, Minister für Information, Kultur und Sport, die Tansanier sollten nicht gezwungen werden, Globalisierung auf Kosten ihres kulturellen Erbes zu akzeptieren. Eine Möglichkeit, mit Selbstbewusstsein zu reagieren, sei, Literatur, die kulturelles Erbe und Traditionen der unterschiedlichen Gesellschaften preist, in Ehren zu halten. Ihr Wortschatz könnte sonst vergessen werden. Erforsche und bewahre man lokale Sprachen, könne es den Tansaniern gelingen, Swahili als eine Sprache in der internationalen Arena voranzubringen, die die linguistische Kultur des Landes spiegle. Obwohl das Gesetz nicht erlaube, dass eine lokale Sprache als Unterrichtssprache verwendet wird, habe die Regierung doch nichts einzuwenden, wenn sie in Gegenden, in denen sie weit verbreitet ist, im Unterricht vorkommt. (DN 12.5.06)

\*\*\*\*\*

### **'The Titan of Tanzania', zu einem Buch über Nyerere**

Julius Nyerere bekam unterschiedliche Titel. Die BBC nannte ihn einmal "Idealist an der Macht", Kofi Annan, einen "Heiligen des 20. Jahrhunderts", die Katholische Kirche Tansanias startete den Prozess der Heiligsprechung. Fragte man ihn selbst, wie man ihn nennen soll, sagte er sicher "Mwalimu" (Lehrer). So nannte man ihn gerne. Noch immer diskutieren Gelehrte und einfache Leute über ihn.

Im Januar 2000, also wenige Monate nach Nyereres Tod, fand zu seinem Gedenken im *Institute of African Studies* der *Russian Academy of Sciences* eine Konferenz statt zum Thema 'Julius Nyerere - Humanist, Politiker, Denker'. Die Vorträge hielten russische Gelehrte, Diplomaten und der damals in Moskau akkreditierte tansanische Botschafter.

Der bekannte Politikwissenschaftler Professor Ali Mazrui verfasste ein Buch mit dem Titel 'The Titan of Tanzania'. Es enthält Vorträge, die bei dieser Konferenz gehalten wurden. Die meisten stammen von Leuten, die Nyerere persönlich kannten. Vyacheslav Ustinov, einst Botschafter Russlands in Dar-es-Salaam, schrieb: "Nyerere erwies sich als brillianter Redner, der seine Leute kannte. Oft verwandelte sich seine Ansprache in eine offene Diskussion mit den Zuhörern. Es hatte den Anschein, als spreche der Mwalimu mit seinen Schülern."

Mazrui meint: "Der Zauber, den Nyerere auf die Intellektuellen des Westens ausübte, ist, dass er nicht wirklich ein Politiker war." Nyerere war Staatsmann. Politiker kommen und gehen, Staatsmänner leben weiter. (The East African 25.7.06)

\*\*\*\*\*

### **Kinder nach ihrem Besuch des Dorfmuseums Makumbusho Village**

**Jane** (9): Ich bin von einer Hütte zur anderen gerannt, das war so schön. Ich mag die Nyakyusa-Häuser. Sie sehen so modern und hübsch aus. Wenn ich groß bin, baue ich mir so eins.

**Seidina** (5): Mir gefiel, wie die Tänzer mit ihren großen Trommeln tanzten. Aber ihre Sprache habe ich nicht verstanden. Bestimmt komme ich wieder einmal. Dann bringe ich Papa und Mama mit.

**Benedict** (5): Manche alten Häuser sehen so komisch aus. Ich möchte bestimmt nicht drin wohnen. Und innen ist es ganz dunkel. Schrecklich, dass Leute da drin gewohnt haben.

**Kestia** (7): Ich freue mich, dass unsere Lehrerin uns dort hin gebracht hat. Ich habe etwas über die Kultur einiger Stämme Tansanias gelernt.

**Joshua:** Ich sah die Standbilder von Mwalimu Nyerere und Präsident Mkapa und ließ mich mit ihnen fotografieren. Das war so schön.

**Jesse** (5): Viele Häuser sehen ulkig aus. Aber manche sind hässlich.

**Joan** (5): Die alten Hütten gefallen mir nicht, aber mit Schmetterlingen spielen, das hat Spaß gemacht.

**Ronald** (5): Im Dorfmuseum gibt es viel Platz zum Spielen. Das hat mir gefallen. (Guardian 27.5.06)